

Für Aigner geht's um die Wurst

BESUCH Agrarministerin erstmals im Nordwesten – Bei Rügenwalder und Bruns

Die Baumschulen trugen Aigner ihre große Sorge vor: Dass der Handel behindert wird.

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

BAD ZWISCHENNAH/FRIESOYTHE

– Um 17.09 Uhr ist es so weit: Auf den Hof des Logistikzentrums der Baumschule Bruns (Bad Zwischenahn) biegt der schwarze Audi von Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) ein. Die Halligen, auch Hamburg und Uelzen – da war sie schon mal, erzählt die Bayerin bei der Rundfahrt im Elektrokarren durch die prächtigen, 500 Hektar umfassenden Firmenanlagen. Aber im Nordwesten ist sie zum ersten Mal.

„Einen ganzen Leitz-Ordner gefüllt“ hätten die Vorbereitungen für den Minister-Besuch, erzählt der Europa-Abgeordnete Hans-Peter Mayer aus Vechta, der mit dem Bundestagsabgeordneten Thomas Kossendey aus Edewecht (beide CDU) die Tour angeschoben hatte. Warum das Oldenburger Land? Ganz klar: „Im Nordwesten gibt es fast alles, was die Agrarbranche bewegt, stark ausgeprägt“, erläutern die beiden.

Aigner ist sichtlich beeindruckt von der Blütenpracht und der Leistungsstärke der Baumschule, die Chefin Maria Bruns und Bruns-Pflanzen-Geschäftsführer Bernhard Schmidt erläutern. „Wahnsinn“ entfährt es ihr voller Entzücken bei der Fahrt durch die Rhododendron-Pracht im Ammerland.

Dann wird es scheinbar ge-



Ministerin Ilse Aigner gratulierte Rügenwalder-Chef Christian Rauffus (rechts neben ihr) zum 175-jährigen Bestehen der Firma (im Bild mit dem Bundestagsabgeordneten Thomas Kossendey/links) und dem Europaabgeordneten Hans-Peter Mayer.

BILD:

mütlich: Kaffee und Butterkuchen im Pavillon.

Aber die Baumschullisten kommen schnell zur Sache, tragen ernste Materie vor und hoffen auf Unterstützung: Unwissenschaftliche Regelungen zu gebietsfremden Pflanzen im geplanten Bundesnaturschutzgesetz drohten dem Protektionismus im regional so bedeutsamen Pflanzenhandel das Tor zu öffnen, warnen Maria Bruns, Renke zur Mühlen (Bund deutscher Baumschulen Weser-Ems) und Landrat Jörg Bensberg. Aigner hört aufmerksam zu. Sie deutet vorsichtig an, dass das Gesetz vielleicht in dieser Peri-

ode nicht mehr kommt. Das wäre schon mal was.

Agrarministerin ist Aigner. Aber sie ist auch für Verbraucher zuständig – und kennt sich aus. Beim Wursthersteller Carl Müller in Bad Zwischenahn, einer weiteren Erfolgsstory des Nordwestens, die in diesem Jahr 175 Jahre alt wird, verputzt sie ein paar Leckereien und diskutiert angeregt über Kennzeichnungspflichten und Portionsgrößen. Firmenchef Christian Rauffus gibt ihr die Bitte mit auf den Weg, „Gentechnik zu versächlichen, aber weiter zu bearbeiten“. Aigner versteht: Rügenwalder als Hersteller

will letztlich 100-prozentige Klarheit über Inhalte, auch bei Futtermitteln, auch zur Gentechnik. Das verlangen die Verbraucher. Aigner nickt.

Schon bald ist sie wieder auf dem Sprung. Der schwarze Audi mit Münchner Kennzeichen prescht abends weiter nach Friesoythe, zur Versammlung des Beratungs- und Erzeugerrings. An diesem Dienstag ist die Ministerin in Cloppenburg und Vechta unterwegs.

Drei Kreise in weniger als 24 Stunden. Aber nun kennt die 44-Jährige das norddeutsche Kerngebiet der Agrar- und Nahrungsproduktion.